

# Waschbären im Kreis „sind riesiges Problem“

Stärkere Bejagung gefordert – Debatte im hessischen Landtag

VON JULIA RENNER

**WALDECK-FRANKENBERG.** Sollte der Abschuss von Waschbären und Kormoranen erleichtert werden? Darüber wurde jetzt im Wiesbadener Landtag diskutiert. Im Landkreis ist die Meinung einhellig, zumindest mit Blick auf die Waschbären. „Sie sind ein riesiges Problem, haben sich stark vermehrt“, sagt Heinz-Günther Schneider, Vorsitzender des Naturschutzbundes (NABU) Waldeck-Frankenberg.

Während Waschbären hohe Schäden in Gärten und Häusern anrichten, bedrohen Kormorane die Fischpopulationen in Seen und Flüssen. Viele tausend Waschbären leben im Landkreis, geschossen wurden

allein im letzten Jagdjahr 2861 der Tiere. Doch das reicht nicht, finden heimische Jäger. „Man wird der Lage nicht Herr“, sagt Daniel Panzer, stellvertretender Vorsitzender der Jägervereinigung Frankenberg. „Waschbären haben keine natürlichen Feinde und können sich ungebremst ausbreiten.“

Sowohl Panzer als auch Heinz Langerzik, Vorsitzender der Waldeckischen Jägerschaft, berichten von vermehrten Hilferufen aus der Bevölkerung. Das Problem: Derzeit ist Schonzeit für die Plagegeister. „Wir können nicht helfen, uns sind die Hände gebunden“, sagt Langerzik. Man könne derzeit nur versuchen, die Tiere zu vertreiben.

Dass man die Schonzeit akzeptieren müsse, sagt Heinz-Günther Schneider vom NABU. „Dennoch bin ich für eine starke Bekämpfung.“ Für nicht gerechtfertigt hält er diese bei Kormoranen. Das sieht auch Maik Sommerhage so, Referent für Vogelschutz beim NABU-Landesverband. Würden Kormorane gewerbliche Fischerei beeinträchtigen, müsse man eingreifen. Ansonsten sei die Zahl der Tiere im Kreis stabil.

Probleme beispielsweise für die Eder sieht dagegen Günter Hoff-Schramm, Geschäftsführer des Verbands Hessischer Fischer. Durch die Kormorane seien viele seltene Fischarten bedroht.

**ZUM TAGE,  
HINTERGRUND, SEITE 2**

## HINTERGRUND

### EU-Schutz und Schonzeit

„Nach der neuen Jagdverordnung, die am 1. April 2016 in Kraft getreten ist, dürfen Waschbären in Hessen vom 1. August bis 28. Februar bejagt werden“, sagt Markus Stifter, Pressesprecher des Hessischen Landesjagdverbands. In der Zeit vom 1. März bis 31. Juli gilt eine Schonzeit, die es vorher in dieser Form allerdings nicht gab.

Unter anderem in Hessen gelten 71 Prozent der Reviere als von Waschbären besiedelt.

Kormorane stehen laut EU-Vogelschutzrichtlinie offiziell unter Schutz, sie dürfen nur mit Ausnahmegenehmigung bejagt werden. Im Landkreis Waldeck-Frankenberg gab es bereits solche Bejagungen. (ren)

## ZUM TAGE

# Mehr Abschüsse

JULIA RENNER über die  
Waschbärenplage

Seit Jahren schon wird es immer schlimmer: Immer mehr Waschbären breiten sich im Landkreis Waldeck-Frankenberg aus. Da die Tiere keine natürlichen Feinde haben, können sie sich ungehindert stets weiter vermehren. Dadurch wird dem Menschen und der Natur massiv geschadet.

Die Waschbären machen sich in Häusern breit, bevorzugt auf dem Dachboden, und zerstören dabei Dämmungen, Dach und Dachziegel. Auch Gestank hinterlassen die Tiere durch ihren Urin und Kot. In der freien Natur plündern sie die Nester von unterschiedlichen Tieren und können so im schlimmsten Fall sogar das biologische Gleichgewicht durcheinander bringen.

So süß die Tiere auch aussehen: Sie richten einen großen Schaden an und müssten deshalb deutlich häufiger im Landkreis geschossen werden. Eine Alternative gibt es nicht. Die Situation muss schließlich unter Kontrolle gebracht und die Ausbreitung des Waschbären endlich weitestgehend eingedämmt werden – für die Natur und den Menschen.

[julia.renner@wlz-online.de](mailto:julia.renner@wlz-online.de)



Umstrittene Vögel: Sie gelten als Fischdiebe. Doch an den heimischen Seen sind die Fischbestände nicht durch die Vögel gefährdet. In Waldeck-Frankenberg ist die Zahl der Kormorane stabil, teils sogar rückläufig. Foto: dpa

# 20 Tonnen Fisch für Vögel

Mehr zum Thema: Edersee ist nicht gefährdet durch den Kormoran-Bestand

VON JULIA RENNER

**WALDECK-FRANKENBERG.** Die Zahl der Waschbären im Landkreis steigt stetig weiter an. Viele Hausbesitzer klagen über Gestank und massive Schäden beispielsweise durch kaputte Dachziegel oder zerstörte Dämmungen. Die Kormorane im Landkreis bereiten deutlich weniger Ärger.

## WASCHBÄREN

Insgesamt, so findet Daniel Panzer, würden zu wenige Waschbären im Landkreis geschossen. In den Jagdzeiten müsse der Abschuss der Tiere deshalb intensiviert werden, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Jägervereins Frankenberg.

Viele Betroffene, die einen Waschbär oder gar eine ganze Familie im Haus hätten, würden sich derzeit an die Waldeckischen und die Frankenberg-Jäger wenden und um Hilfe bitten. Fangen mit einer Lebendfalle dürfe man die Tiere nur mit Lehrgangsbildung, sagt Heinz Langerzik, Chef der Waldeckischen Jäger. Aber: Auf einem befriedeten Grund-

stück dürfen die Jäger nur mit Sondergenehmigung schießen. Auch in den Wald dürfe man die gefangenen Tiere nicht bringen, denn das Aussetzen sei ebenfalls genehmigungspflichtig. Derzeit gilt außerdem noch die Schonzeit für die Tiere. Wer aktuell einen Waschbären in der Falle hat, dem bleibt nur eins übrig: „Wieder laufen lassen.“

Dass die Tiere in Garten und Haus viele Schäden verursachen, wissen auch die Jäger. „Man kann versuchen, sie durch menschliche Haare

oder Radiomusik zu vertreiben“, sagt Langerzik. Doch auch an diese Störungen würden sich die Tiere oft mit der Zeit gewöhnen.

Für den Jäger gibt es nur eine vernünftige Lösung: „Da die Population so stark gestiegen ist, muss man bei den jüngeren Tieren eingreifen.“ Früher habe man das einmal gedurft, jetzt aber nicht mehr, kritisiert er.

## KORMORANE

100 bis 150 der Tiere leben ständig am Edersee, schätzt Axel Finke, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Edersee. Die Population sei weitestgehend stabil in den vergangenen Jahren. Nur beim Durchzug im Frühjahr und Herbst könne es voller werden.

Die Kormorane würden zwar einen Fraßdruck ausüben, doch der Fischbestand im Edersee sei gut, deshalb gebe es kein Problem. 300 Tonnen Fische würden im See schwimmen, gut 20 Tonnen würden im Jahr von fischfressenden Vögeln verzehrt.

Probleme könne es aber an der Eder geben, wo die Bestän-

de schon deutlich zurückgegangen seien. „Dort würde eine Bejagung Sinn machen“, sagt Axel Finke. Auch Günter Hoff-Schramm, Geschäftsführer des Verbands Hessischer Fischer, sieht die Situation an der Eder als Problem. Ernähren sich Kormorane aus kleinen Gewässern, „kann ein hoher Schaden bis zum Aussterben des Genpools“ die Folge sein. Eine flexiblere Lösung bei den Abschüssen und eine schnellere Genehmigung für solche wünscht sich der Fisch-Experte.

Dass die Kormoran-Population in der Region teils rückläufig sei, sagt Maik Sommerhage, beim NABU-Landesverband Referent für Vogelschutz und im Arolser Ortsverband im Vorstand. Eingreifen müsse man nur, wenn gewerbliche Fischerei bedroht sei.

Einer der größten Schlafplätze Hessens für die Tiere sei am Edersee. Bis zu 400 Tiere würden dort nächtigen. Am Twistensee sind es derzeit bis zu 20. Am Diemelsee gebe es deutlich weniger Kormorane. Die Wasserqualität beeinträchtigt die Tiere nicht.

## HINTERGRUND

### 2861 Tiere geschossen

Im Jagdjahr 2016/2017 wurden im Landkreis 2861 Waschbären geschossen, im Jagdjahr 2015/2016 waren es 3592. Insgesamt 2802 der kleinen Bären wurden 2014/2015 abgeschossen. Wie viele der Tiere genau hier leben, kann nicht ermittelt werden. (ren)

# „Waschbär gehört nicht in die Region“

**I**m Landtag wurde darüber diskutiert, ob der Abschuss von Kormoranen und Waschbären erleichtert werden sollte. Das sind die Positionen der heimischen Landtagsabgeordneten:

**Claudia Ravensburg, CDU:** „Bei der Bekämpfung des Kormorans ist es möglich zu bejagen, wenn die hohe Anzahl der Vögel zu wirtschaftlichen Schäden, zum Beispiel in der Fischerei, führt. In Waldeck-Frankenberg liegt nach meiner Kenntnis die Anzahl der Kormorane im Rahmen, sodass es keine Handlungsnotwendigkeit gibt.“ Der Bestand an Waschbären im Kreis sei schon immer hoch. „Die Jagd ist erforderlich zur Bestandsregulierung.“ Es gebe allerdings eine Schonzeit. „Es besteht aber regional die Möglichkeit, Jagdlaubnisse zu erteilen, wenn der Bestand von anderen schützenswerten Arten gefährdet würde.“

**Daniel May, Grüne:** Mit den Herausforderungen durch beide Tierarten müsse „sachgerecht umgegangen werden. Dabei muss besonders berücksichtigt werden, dass der Waschbär als invasive Art eigentlich nicht in unsere Region gehört.“ Wird das biologische Gleichgewicht gestört, könnten sie „über die jagdrechtlichen Regelungen hinaus in einem festen Zeitraum und unter wissenschaftlicher Begleitung in einem bestimmten Gebiet bejagt werden“.

Beim Kormoran gebe es seit Jahren konstante Bestände, die laut Experten nicht übermäßig groß seien. „Und auch die vorhandenen Tiere verursachen keineswegs überall Probleme.“ Ein flexibler Umgang sei sinnvoller als eine starre Kormoranverordnung.

**Dr. Daniela Sommer, SPD:** In den Monaten der Schonzeit „richten Waschbären oft große Schäden an – vor allem

auch bei uns in Nordhessen“. Die SPD hatte beantragt, die Schonzeiten aufzuheben. „Bereits jetzt dürfen in elf von 15 Bundesländern Jungwaschbären ganzjährig bejagt werden.“ In Hessen schütze man die Räuber und mache Niederwildarten, Wassergeflügel

oder Waldhühner zu Opfern. „Fakt ist, dass der Waschbär vielerorts ein ernst zu nehmendes Problem ist.“ Mit Blick auf Waschbär und Kormoran sei die Landesregierung nicht daran interessiert, ein modernes Jagdrecht zu schaffen. (ren)



**Unbeliebte Tiere: Waschbären quartieren sich gern in Häusern ein und richten dort große Schäden an.**

Foto: dpa